

Tödlicher Klavierradikalismus

Das Lesen von Musikbüchern hat das FONO FORUM-Team geprägt.

Dieses Mal beschreibt Dirk Wieschollek, warum ihm der Roman „Der Untergeher“ gefällt.

Dieses Buch bekam ich zum 26. Geburtstag mit der herz-wärmenden Widmung: „Die Sterblichen sind die Menschen. Sie heißen die Sterblichen, weil sie sterben können“ (Martin Heidegger). Irgendwie passend zu Thomas Bernhard. Ich befand mich gerade im Bernhard-Rausch und hörte zur gleichen Zeit das „Wohltemperierte Klavier“ rauf und runter, natürlich in der Interpretation von Glenn Gould auf CBS Masterworks mit dem berühmten Kackbraun-Cover.

Thomas Bernhard und die Musik – ein Kapitel für sich! Wie ein roter Faden zieht es sich durch Leben und Werk des österreichischen Grantlers, biografisch und literarisch so vielschichtig, dass ganze Bücher darüber geschrieben worden sind. Im Theaterstück „Die Macht der Gewohnheit“ verliert der Cellist obligatorisch sein Kolophonium und macht damit jede Aufführung von Schuberts „Forellenquintett“ zunichte, in „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ sagt eine frustrierte „Königin der Nacht“ nur noch alles ab; im kunstästhetischen Rundumschlag „Alte Meister“ kriegen Bruckner und Mahler ihr Fett weg. Nur Mozart und Schubert bleiben in Bernhards höchst persönlicher Musikkritik meist unversehrt.

Allen anderen gemeinsam ist das Schicksal der Unvollkommenheit und des Scheiterns, und das kommt nicht von ungefähr. Bernhards Lungenerkrankung machte ursprüngliche Ambitionen einer Sängerkarriere früh unmöglich, und so studierte er zunächst am Salzburger Mozarteum Schauspiel und Regie, bevor er sich endgültig der Schriftstellerei zuwandte. Diese wiederum ist in Rhythmus und Sprachmelodie, ihren obsessiven Variationsketten und Wiederholungsmustern praktisch selbst Musik. Dem musikalischen Fluss laut lesend in möglichst hoher Geschwindigkeit (wichtig!) zu folgen, gehört zu meinen geheimen Leidenschaften, die mir – in selbstvergessener Lektüre versunken – auf der ein oder anderen Zugfahrt durchaus den Unmut einiger Mitreisender einbrachte.

1983 geschrieben, ist „Der Untergeher“ Zeugnis der fiktiven Freundschaft zu meinem (und selbstredend nicht nur meinem) Lieblings-(Bach)Pianisten: Glenn Gould, frisch gestorben im Oktober 1982. „Der Untergeher“ ist aber kein Buch ü b e r Glenn Gould, auch wenn all die sattem bekannten Marotten und Klischees zwischen desaströsem Klavierstuhl, autistischem Mitsummen, Verachtung des Konzertbetriebes und finalem Studio-Fetischismus natürlich nicht fehlen. Es ist vielleicht nicht Bernhards bestes Buch, handelt aber wie kein anderes seiner Prosawerke von der Unbedingtheit des Kunstwillens und dem damit verbundenen Perfektionswahn, dessen Repräsentant



hier Glenn Gould ist. Kunst ist für Bernhard ein fortwährender Prozess des Scheiterns.

„Der Untergeher“ im Roman ist aber nicht Gould selbst, sondern Wertheimer, der Freund des Erzählers in dieser Pianisten-Trias, deren Vertreter alle auf ihre Weise das Zeitliche segnen. Während der Erzähler aufgrund der unerreichbaren Kunstfertigkeit des Freundes Gould von einem auf den anderen Tag sein Klavier verkauft, erhängt sich Wertheimer, nachdem er „in die Geisteswissenschaften gegangen“ war. Auch Goulds Tod wird bei Bernhard der eigenen Kunstbesessenheit, seinem „Klavierradikalismus“, zugeschrieben: „Er hatte den Gipfel seiner Kunst erreicht und es war nur eine Frage der aller kürzesten Zeit, daß ihn der Gehirnschlag treffen mußte.“

Natürlich wird auch im „Untergeher“ wieder nach allen Regeln der Bernhard'schen Übertreibungs-Kunst herzerfrischend diffamiert und lamentiert und gezetert und geschimpft auf alles, was nicht bei drei auf den Bäumen ist: insbesondere natürlich auf das verhasste Österreich und noch mehr auf das noch verhasstere Salzburg, für den Autor eine depressive Geistesvernichtungsanstalt, ein Ort der Selbstmörder, Heuchler und Kunst-Verhinderer. Ich selbst war bislang nur einmal in Salzburg und kann nichts Schlechtes berichten: Ich aß ein Leberkäsebrötchen und es regnete ... das Übliche, wie man sagt.



Thomas Bernhard:
Der Untergeher (Suhrkamp)